

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

«Getting the knowledge from «out there» to «in here» is something for the child himself to do – **the art of teaching is knowing how to help him to do it.**» (Barnes 1976)

	Lernerautonomie (learner autonomy) – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik (Wolff 2002)
Aufkommen	<p>« Lernerautonomie meint die Fähigkeit des Lernenden, das eigene Lernen selbständig zu gestalten; d.h. der Lernende sollte in die Lage versetzt werden, Lernziele, Lerninhalte und Progressionen zu definieren, seine Lerntechniken selbständig auszuwählen und die eigenen Lernprozesse und Lernergebnisse zu bewerten. »</p> <p>(Holec 1981)</p>
Linguistische Grundlage	
Fokus	
Rolle der	
Erstsprache	
Lernumstände	
Rolle der Lehrperson	
Korrekturverhalten	

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
Aufkommen	90er Jahre	erste theoretische Grundlagen zu Beginn der 80er Jahre (z.B. Holec 1981)

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
(Linguistische) Grundlagen	Konstruktivistische Lerntheorie v.a. Freinet-Pädagogik	Reformpädagogik Kognitive Psychologie (beschäftigt sich mit der Wissensintegration in vorhandene Strukturen und der Wissensreorganisation)

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
Fokus	<p>Anknüpfen an Vorwissen</p> <p>Lernerbedürfnisse stehen im Zentrum; der Lernende bestimmt die Lernziele</p> <p>Dokumentation in einem Tagebuch (Journal)</p> <p>Aufbau von prozeduralem Wissen mit dem Ziel einer hohen Selbständigkeit</p>	<p>Das Lehrwerk spielt keine zentrale Rolle mehr;</p> <p>authentische Materialien (Texte, Audioaufzeichnungen, Videos usw.) werden vom Schüler ausgewählt und deren Verwendung begründet;</p> <p>Lernstrategien werden eingeführt</p>

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
Rolle der Erstsprache	<p>Fokus auf Fremdsprache: Aufbau einer funktionalen kommunikativen Kompetenz</p> <p>Erstsprache als Anknüpfungspunkt wichtig</p>	<p>nur in Anfangsphase verwendet; anschliessend dient die Fremdsprache als eigentliches Kommunikationsmittel (auch für Absprachen, Planung und Arbeit in der Gruppe)</p>

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
Lernumstände Rolle der Lehrperson	Lehrperson als <ul style="list-style-type: none"> • Begleiter und Coach • Modell • classroom manager • facilitator Methodenpluralismus Gruppenarbeit als bevorzugte Sozialform	Lernen wird als lebenslanger und konstruktiver Prozess verstanden, der zunächst durch die Lehrperson eingeführt und gestützt werden muss (Erstellen von sog. Prozessmaterialien)

Ausblick: Fremdsprachenlernen als Konstruktion

	Lernerautonomie – konstruktivistische Fremdsprachendidaktik	
Korrekturverhalten	<p>Fehler als „Lernchance“ wahrnehmen</p> <p>Aufbau einer Kompetenz zur Autokorrektur (ev. mit Unterstützung der Lehrperson und der Mitschüler/innen)</p> <p>pos. Verstärkung</p> <p>Realitätsabgleich(?)</p>	<p>Herausbildung der Fähigkeit zur Bewertung der eigenen Leistung (self-evaluation) als wichtigster Baustein im Konzept der Lernerautonomie (z.B. mittels ESP)</p>

3. Zweitspracherwerb

1. Ein Modell des L2-Lernens (Bernard Spolsky)
2. (Gesteuertes) Fremdsprachenerlernen: Das Geschehen im Unterricht
3. Fehlerkultur im Unterricht

Motivation

- Einer der bekanntesten Ansätze unterscheidet zwischen integrativer und instrumenteller Motivation:
 - die **integrative Motivation** äussert sich im Bestreben des Lerners, sich mit der zielsprachigen Kultur zu identifizieren, d.h. er möchte genauso sein, wie die Mitglieder dieser Sprachgemeinschaft.
 - die **instrumentelle Motivation** ist rein utilitaristischer Natur: Eine Sprache wird z.B. als Studienfach gewählt, weil ein Studierender in der Mittelschule gute Noten hatte und er erwartet, dass ihm einem dieses Fach weniger Aufwand verursacht.
- Beide Motivationstypen liegen wohl in unterschiedlichem Mischungsverhältnis vor und unterstützen erfolgreiches Lernen.

Alter

- Vier Variablen werden bei der Betrachtung des Alters beobachtet: **Zeit des ersten Kontakts mit der Zielsprache, Länge des Kontakts, Effizienz des Lernens und erreichter Beherrschungsgrad.**
- „Insgesamt erwerben Erwachsene und ältere Kinder eine Zweitsprache schneller als Kleinkinder, die jedoch normalerweise im Laufe der Zeit zu einer besseren Beherrschung der Sprache gelangen.“ (Krashen, Long&Sarcella 1979)
- Mehrere Studien deuten darauf hin, dass **kommunikative Fertigkeiten sich bei längerem Sprachkontakt mit Sicherheit verbessern**, was aber nicht unbedingt auch für die grammatische Korrektheit gelten muss.

Intelligenz

- Intelligenz verstanden als allgemeine kognitive Fähigkeit, durch die der Mensch in der Lage ist, intellektuelle und logische Aufgaben zu lösen und komplexere Zusammenhänge wahrzunehmen (Disposition).
- Es konnte bislang **kein direkter Zusammenhang zwischen Intelligenz und Sprachbeherrschung** festgestellt werden.

Sprachlerneignung

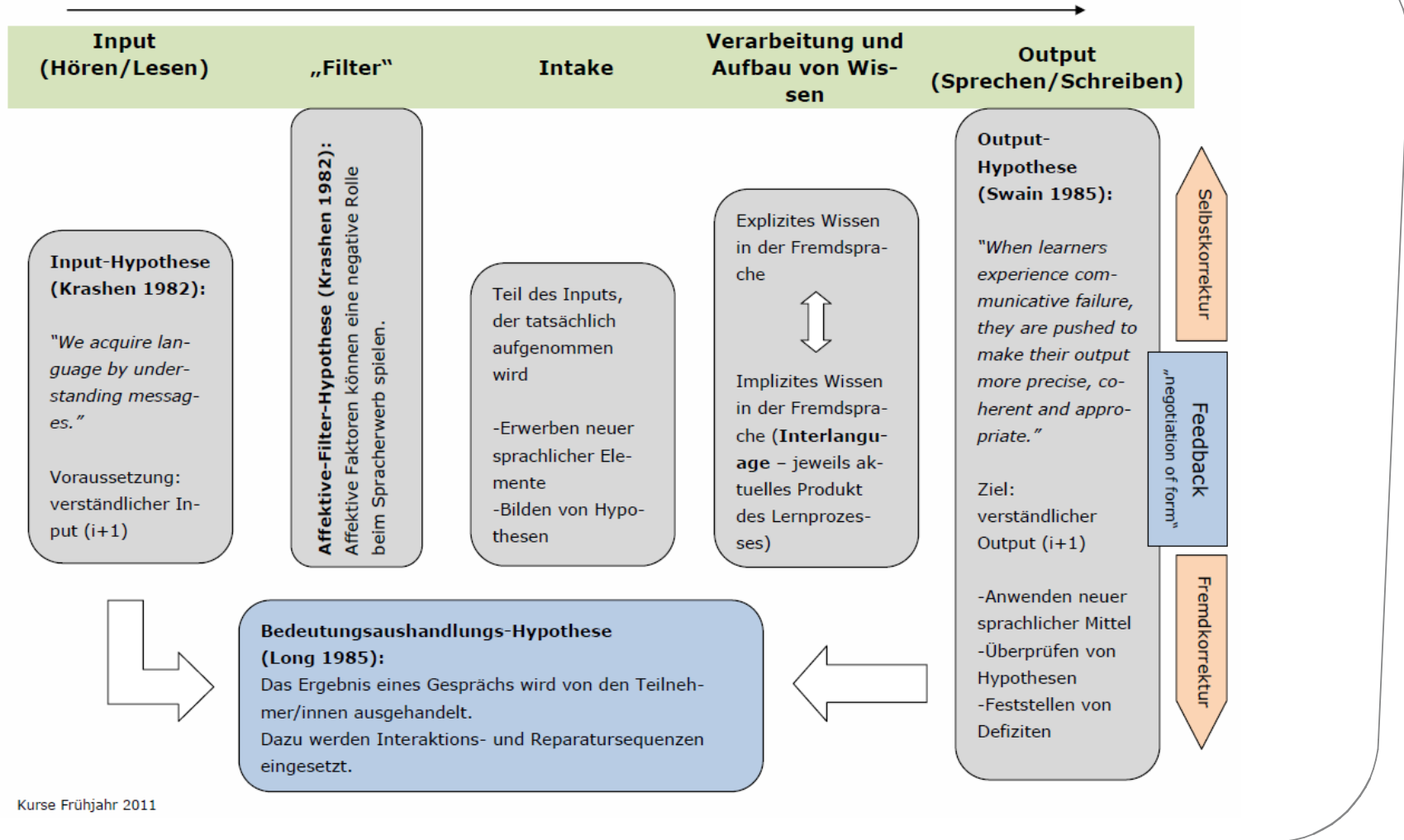
- Sprachlerneignung (umgs. „Sprachbegabung“) meint, dass alle Menschen eine Fähigkeit haben, Sprachen zu lernen bzw. zu erwerben, der Grad der Fähigkeit ist jedoch unterschiedlich ausgeprägt.
- Sprachlerneignung kann nie völlig von anderen kognitiven und affektiven Faktoren (z.B. Intelligenz, Motivation u.a.) getrennt werden.
- Die Merkmale von Lerneignung sind sehr unterschiedlich definiert worden, sodass **das Konstrukt bis heute nicht abschliessend** definiert ist.

Kognitive Stile

- Unter kognitivem Stil wird eine gewohnheitsmässige Herangehensweise an Probleme aller Art verstanden.
- Nach Ellis (1985) lassen sich zwei kognitive Stile unterscheiden:

Umfeldabhängigkeit		Umfeldunabhängigkeit
personenbezogene Orientierung		nicht-personenbezogene Orientierung
ganzheitliche Wahrnehmung		analytische Wahrnehmung
abhängige Selbsteinschätzung		unabhängige Selbsteinschätzung
höhere soziale Kompetenz		geringere soziale Kompetenz

2. Modell zum Zweitspracherwerb



Input (Hören/Lesen)

Input-Hypothese (Krashen 1982):

"We acquire language by understanding messages."

Voraussetzung:
verständlicher Input (i+1)

Wir lernen durch das Verstehen von Sprache, die Strukturen enthält, die minimal über unseren gegenwärtigen Kompetenzgrad (i+1) liegen.

Dies geschieht mit Hilfe des Kontexts oder mit Hilfe von außersprachlichen Informationen.

Wie wird i+1 in einer Klasse von 25 Schüler/innen bereitgestellt?

Unterrichtliche Massnahmen, die ein Lehrer gezielt einsetzt, wenn die Äusserung eines Schülers unverständlich oder falsch ist oder aber zu Missverständnissen Anlass gibt.

Bedeutungsaushandlungs-Hypothese

(Long 1985):

Das Ergebnis eines Gesprächs wird von den Teilnehmer/innen ausgehandelt.

Dazu werden Interaktions- und Reparatursequenzen eingesetzt.

Der Lehrer führt einen Klärungsprozess herbei, der dem Lerner Gelegenheit gibt, seine inhaltliche Aussage zu überprüfen und gegebenenfalls zu wiederholen, zu präzisieren oder abzuwandeln:

S: Ich ging nach Hose.

L: Nach Hose!

S: Ich meine, ich ging nach Hause.

L: Aha.

Es gibt (besonders bei gut geschulten Lehrpersonen) eine Anzahl von Möglichkeiten, bei denen der Lehrer Rückmeldung über Unklarheiten geben kann und dennoch in der Hörerrolle verbleibt.

Bedeutungsaushandlungs-Hypothese

(Long 1985):

Das Ergebnis eines Gesprächs wird von den Teilnehmer/innen ausgehandelt.

Dazu werden Interaktions- und Reparatursequenzen eingesetzt.

«Der fruchtbare Moment»

NS: I have a piece of toast with a small pat of butter on it

NNS: hm hmm

NS: and above the plate

NNS: what is buvdaplate?

NS: above

NNS: above the plate

NS: yeah not up as if you are sitting at the table it would be farther away from you than the plate

NNS: hm hmm

Affektive-Filter-Hypothese (Krashen 1982):

Affektive Faktoren können eine negative Rolle beim Spracherwerb spielen.

„Filter“

«Lerner nutzen aus verschiedenen affektiven Gründen (Ängstlichkeit, niedrige Motivation usw.) vorhandenes Input nicht.

Je höher der Filter, desto weniger Input erreicht den Lerner; dies bedeutet, dass aus dem Input weniger Intake resultiert.»

Wie kann der negative affektive Filter möglichst gering gehalten oder verkleinert werden? Wie könnte ein positiver affektiver Filter gefördert werden?

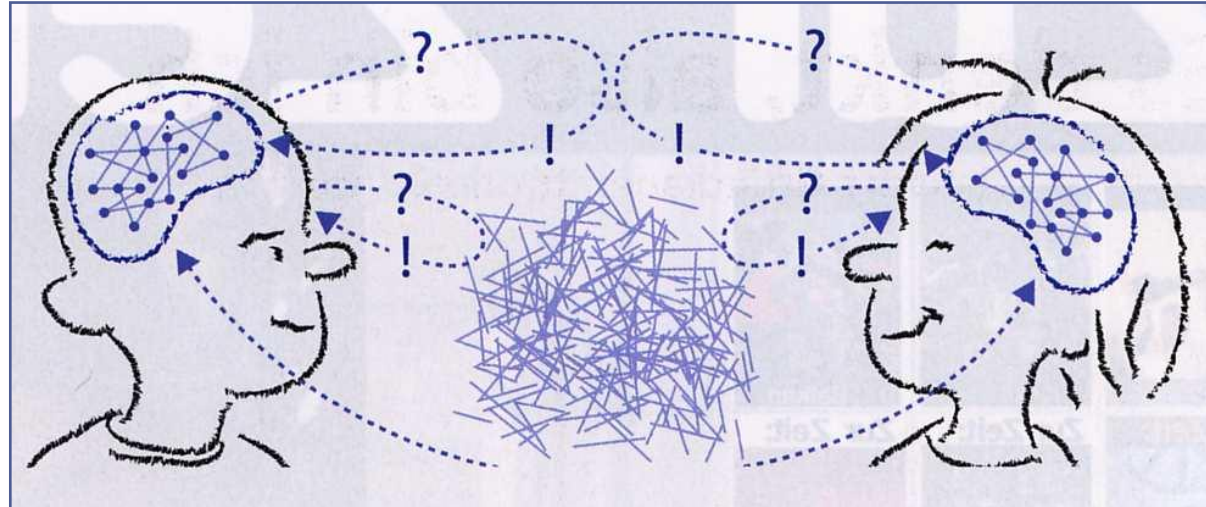
Konzept der Lernerautonomie - Konstruktivistische Fremdsprachendidaktik

Verarbeitung und Aufbau von Wis- sen

Explizites Wissen
in der Fremdspra-
che



Implizites Wissen
in der Fremdspra-
che (**Interlangu-
age** – jeweils ak-
tuelles Produkt
des Lernprozes-
ses)



Lernen als ein vom Gehirn gesteuerter
Selbstgestaltungsprozess:

Das Gehirn bildet Hypothesen und verifiziert diese mit Hilfe der
Wahrnehmung.

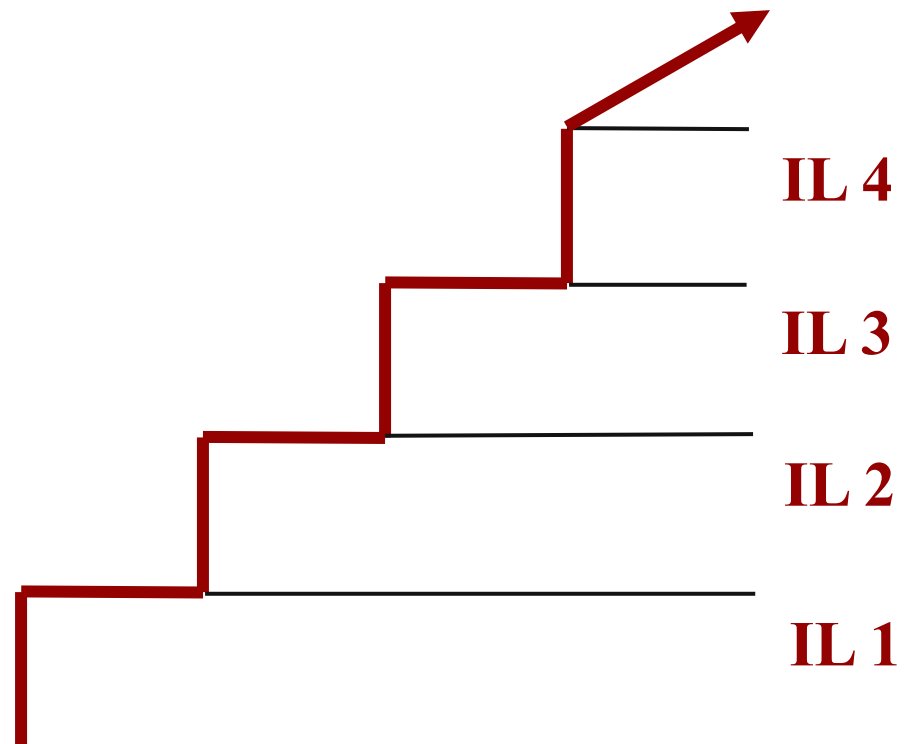
Neues Wissen wird in vorhandenes Wissen integriert.

Interlanguage (Lernersprache, Interimssprache)

«Beim Erwerb einer zweiten Sprache bildet der Lerner ein **spezifisches Sprachsystem** heraus, das Züge von **Grund- und Zweitsprache** sowie **eigenständige**, von Grund- und Zweitsprache **unabhängige sprachliche Merkmale aufweist.**»

(z.B. Bausch&Kasper 1979)

Metapher der Treppe



- Transfer aus anderen Sprachen
 - z.B. Code Switching (zwischen L1, L2, L3)
 - Syntax
- Lernstrategien
- Kommunikationsstrategien
- Vereinfachungsstrategien
- Übergeneralisierungen

Diese Merkmale lassen sich vorwiegend beim Output (Produktion) des/der Lernenden beobachten.

Verwendung von Kompensationsmechanismen

Konversation wird aufrecht erhalten mit begrenzten Mitteln:

- *Paraphrasierung*
- *Code-Switching*
- *Mimik und Gestik*



Auslassung

„Amelie Puzzle mache / Mami Kafi wöt“

Reduktion der Formenvielfalt

CH-deutsche
Artikel:

de Baum
d Vase
s Huus

de Baum
de Vase
de Huus

Regularisierung (Übergeneralisierung)

Partizip Perfekt-Bildung:

singen
go
devoir
Hund

gesingt
goed
devu
Hünder

Pluralbildung:

1 Jeder Lerner baut sich sein eigenes Sprachsystem, seine **eigene Lernaltersprache** auf.

Die Lernenden nähern sich **stufenweise** an die Zielsprache an (Metapher der Treppe).
Normabweichungen zeigen Lernprozesse.

2 Systematische **Fehler** gehören zum Lernen und sind Teil der Lernaltersprache.

Output (Sprechen/Schreiben)

Output- Hypothese (Swain 1985):

"When learners experience communicative failure, they are pushed to make their output more precise, coherent and appropriate."

Ziel:
verständlicher
Output (i+1)

- Anwenden neuer sprachlicher Mittel
- Überprüfen von Hypothesen
- Feststellen von Defiziten

Selbstkorrektur

Feedback
"negotiation of form"

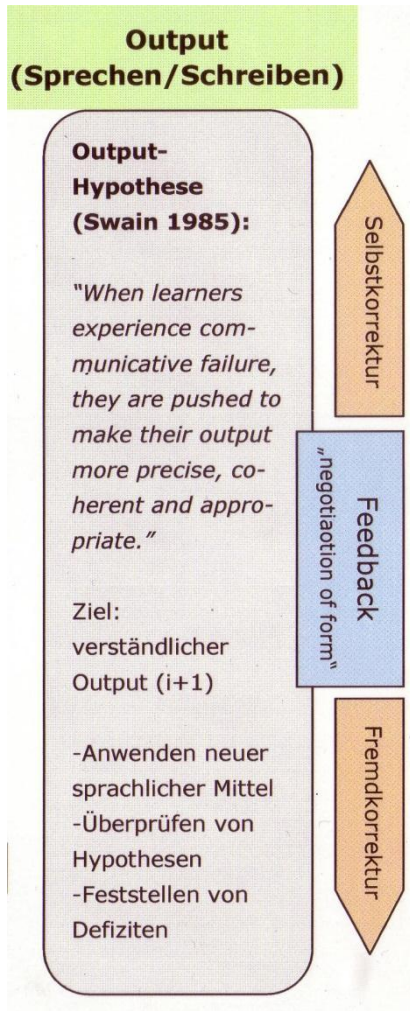
Fremdkorrektur

"Learners need the opportunity for meaningful use of their linguistic resources to achieve full grammatical competence.

Whereas comprehension of a message can take place with little syntactic analysis of the input, production forces learners to pay attention to the means of expression."

Bedeutungsaushandlungs-Hypothese (Long 1985):

Das Ergebnis eines Gesprächs wird von den Teilnehmer/innen ausgehandelt.
Dazu werden Interaktions- und Reparatursequenzen eingesetzt.



« Die Herausbildung der **Fähigkeit zur Bewertung der eigenen Leistung** ist der wichtigste Baustein im Konzept der Lernerautonomie. » (Wolff 2002)

3. Fehlerkultur im Unterricht

- Sollten Lernerfehler überhaupt korrigiert werden?
- Wann sollten sie korrigiert werden?
- Welche Fehler sollten korrigiert werden?
- Wie sollten sie korrigiert werden?
- Wer sollte die Korrektur vornehmen?